

# Bekümmertes Weihnachtslied

Lothar Zenetti (Lukas 2,8-14)

Bertold Hummel (1999)



Wo bist du, Gott, du großer Stern, den die Gebetenennen? Du warst doch nah und bist so fern und läßt dich nicht erkennen.  
Die Augen nehmen dich nicht wahr, wir gehen wie die Blinden und suchen, wo dein Bild einst war, und können dich nicht finden.  
Wir hören deine Stimme nicht im Lärmen der Motoren. Laß leuchten, Herr, dein Angesicht, sonst gehen wir verloren.  
Der Himmel über uns ist leer und nirgends Engelheere. Wo nehmen wir den Frieden her? Wir haben nur Gewehre.  
Weiß einer noch, wo Hirten sind, die wachen bei den Herden? Zeig uns den Stall, zeig uns das Kind, daß wir gettet werden.

Wo bist du, Gott, du großer Stern, den die Gebetenennen? Du warst doch nah und bist so fern und läßt dich nicht erkennen.  
Die Augen nehmen dich nicht wahr, wir gehen wie die Blinden und suchen, wo dein Bild einst war, und können dich nicht finden.  
Wir hören deine Stimme nicht im Lärmen der Motoren. Laß leuchten, Herr, dein Angesicht, sonst gehen wir verloren.  
Der Himmel über uns ist leer und nirgends Engelheere. Wo nehmen wir den Frieden her? Wir haben nur Gewehre.  
Weiß einer noch, wo Hirten sind, die wachen bei den Herden? Zeig uns den Stall, zeig uns das Kind, daß wir gettet werden.

Wo bist du, Gott, du großer Stern, den die Gebetenennen? Du warst doch nah und bist so fern und läßt dich nicht erkennen.  
Die Augen nehmen dich nicht wahr, wir gehen wie die Blinden und suchen, wo dein Bild einst war, und können dich nicht finden.  
Wir hören deine Stimme nicht im Lärmen der Motoren. Laß leuchten, Herr, dein Angesicht, sonst gehen wir verloren.  
Der Himmel über uns ist leer und nirgends Engelheere. Wo nehmen wir den Frieden her? Wir haben nur Gewehre.  
Weiß einer noch, wo Hirten sind, die wachen bei den Herden? Zeig uns den Stall, zeig uns das Kind, daß wir gettet werden.

Wo bist du, Gott, du großer Stern, den die Gebetenennen? Du warst doch nah und bist so fern und läßt dich nicht erkennen.  
Die Augen nehmen dich nicht wahr, wir gehen wie die Blinden und suchen, wo dein Bild einst war, und können dich nicht finden.  
Wir hören deine Stimme nicht im Lärmen der Motoren. Laß leuchten, Herr, dein Angesicht, sonst gehen wir verloren.  
Der Himmel über uns ist leer und nirgends Engelheere. Wo nehmen wir den Frieden her? Wir haben nur Gewehre.  
Weiß einer noch, wo Hirten sind, die wachen bei den Herden? Zeig uns den Stall, zeig uns das Kind, daß wir gettet werden.